



Sehr geehrte User unserer Website, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nennen wir ihn Max.

Max mag es nicht, wenn sich die Lehrerin länger als fünf Minuten anderen Kindern zuwendet. Wenn er ihr nicht ins Wort fallen darf, ist er beleidigt. Zur Höchstform läuft er aber erst auf, wenn seine Vorschläge, wie man den Unterricht noch unterhaltsamer gestalten könnte, abgelehnt werden. Dann wird er ungut.

Max ist ein ganz normales Kind, er hat es nur nicht so mit dem Einfügen in eine größere Gruppe und schon gar nicht mit dem Stillsitzen. Dafür müssen die LehrerInnen - und natürlich alle anderen Kinder in der Klasse - schon Verständnis aufbringen!

Dass störungsfreier Unterricht eine wichtige Grundlage für erfolgreiches Lernen ist, weiß man längst, doch wie soll dieser sichergestellt werden, wenn Max gerade keine Lust dazu hat? Spürbare, für das Kind unangenehme Konsequenzen, wie das einst beliebte „Nachholen versäumter Pflichten“, gelten inzwischen als pädagogisch unzeitgemäß und würden vermutlich ohnehin nicht wirken, denn Max ist ein Kind seiner Zeit. Er hat keine Pflichten. Aber er wird älter. Ob er dann sozialer sein wird?

Eine aktuelle LehrerInnen-Studie (1), durchgeführt von der PH Niederösterreich, hat erneut ergeben, dass Verhaltensauffälligkeiten von SchülerInnen zu den größten Belastungsfaktoren zählen, unter denen Lehrkräfte zu leiden haben. Dies wurde mir durch meine eigene Online-Befragung eindrucksvoll bestätigt, in der ich Österreichs AHS-LehrerInnen bat, mir die Einschätzung ihrer beruflichen Situation mitzuteilen, und an der Tausende KollegInnen teilnahmen: Das Verhalten der SchülerInnen im Unterricht belastet mehr als alles andere. Oft dauert es zehn Minuten und länger, bis sich die Klasse einigermaßen ruhig verhält und der eigentliche Unterricht endlich begonnen werden kann. Rechnet man diese Zeit auf ein Schuljahr hoch, so entgeht den SchülerInnen, die lernwillig sind, und selbstverständlich auch den anderen sehr viel Unterrichtszeit!

Viel zu lange mussten wir uns damit abfinden, dass das Thema von Seiten der Politik und der Schulbehörden abgetan wurde, die Schuld ausnahmslos den LehrerInnen selbst „in die Schuhe geschoben“ wurde. Ich werte es als Skandal, dass sich die Situation beinahe zwanzig Jahre nach Erscheinen der Studie „LehrerIn 2000“ (2), in der sich auffälliges Verhalten und mangelnde Disziplin von SchülerInnen mit großem Abstand als höchste berufsbedingte Belastung erwiesen, kein bisschen verbessert hat. Zwei Jahrzehnte, in denen von der Politik nichts dagegen unternommen wurde, in denen weggeschaut, beschönigt, beschwichtigt wurde.

Doch inzwischen wurde das Internet erfunden, und nun kursieren Handy-Videos von außer Rand und Band geratenen Schulklassen und zum Äußersten getriebenen LehrerInnen im Netz. Diese Büchse der Pandora lässt sich nicht mehr schließen, das penetrante Wegschauen von Politik und Behörden hindert die Bevölkerung nicht mehr daran, die Zustände zu sehen. Das vom Bildungsministerium eilig vorgestellte Maßnahmenpaket gegen Gewalt an Schulen ist ein Anfang, aber am Ende des Tages wird es viel mehr geben müssen, vor allem Unterstützungspersonal. Auch im Gymnasium, denn dort lauert schon Max ...



Mit herzlichen Grüßen

Mag. Gudrun Pennitz



- (1) Mag. Dr. Jörg Spenger u. a., Under pressure. Berufsvollzugsprobleme und Belastungen von Lehrpersonen. Eine empirische Studie. (2019).
- (2) SORA Institute for Social Research and Analysis (Hrsg.), LehrerIn 2000. Arbeitszeit, Zufriedenheit, Beanspruchungen und Gesundheit der LehrerInnen in Österreich (2000).